



Passat, weckt nicht, hat Luft: Diese Radfahrerguppe probiert noch vor der offiziellen Einweihung der Pöppelmannbrücke die Standfestigkeit des Bauwerkes aus. Bauleiter Andreas Apeit (Mitte, gelber Helm) erklärt den Stand der Arbeiten zum Wiederaufbau des historischen Bauwerkes. Foto: Frank Schmidt

# Abriss führt in die Tiefe

**Bagger kämpft mit Behelfspfeiler der Pöppelmannbrücke / Einweihung am 18. August**

Grimma, Endspurt auf der Prestige- baustelle Pöppelmannbrücke: Nachdem mit schwerer Technik der Behelfspfeiler in der Mitte der neuen Stahlkonstruktion bis zur Wasseroberfläche abgetragen wurde, versuchen die Bauarbeiter jetzt das Fundament aus der Mulde zu ziehen. „Wenn das nicht gelingt, müssen Taucher ins Wasser“, sagte gestern Andreas Apeit, Bauleiter bei dem Sanierungsprojekt in Grimma.

Der Abriss des nunmehr überflüssigen Pfeilers hat in den letzten Tagen viele Schauküstige an die Mulde gelockt. Fotoapparate klicken, Mäuler bleiben offen. Fast bedrohlich tänzelt der Bagger auf dem Schotterbett rund um den Pfeiler, der während des Hochwassers vor zehn Jahren stark beschädigt worden war. Wenn sich die Zähne des Großers in den Stahlbeton bohren, zerzört ein knirschendes Geräusch die Stille über der Flußlandschaft.

„Das ist noch die kleinste Übung“, winkt Apeit ab, während der Bagger weiter am Pfeiler knabbert. Für den riesigen Bohrer scheinen Beton und Metall keine Herausforderung zu sein. „Haarig wird es unter der Wasseroberfläche“, so der Experte. Er erinnert sich: Nachdem 2002 die Fluten den einstigen Haupt-

pfeiler mitgerissen hätten, musste das Bauwerk stabilisiert werden. Dabei war der Fuß des Pfeilers eingespundet und mit Beton verfüllt worden. „Der Abriss ist nicht ganz ohne“, stellt Apeit fest. Die Bauarbeiter müssten dabei in eine Tiefe von einem Meter ins Wasser.

Der Rückbau des Pfeilers soll so kurz vor Fertigstellung des Brückenbaus die letzte Herausforderung für die Bau-

arbeiter werden. „Wir liegen gut im Zeitplan“, so Apeit. Parallel zu den Arbeiten unter der Brücke werden Gelände montiert und die historischen Flügelmauern mit Naturstein aus rotem Porphyrt verbleibend.

Die Abdichtung des Stahlbogens im Übergang zur Steinbrücke gehört zu unzähligen abschließenden Arbeiten, die bis zur Einweihung durch die Grimmaer

am 18. August noch notwendig sind. Nach dem Schwingungstest vor einigen Wochen entschieden die Experten, unter dem Brückenbogen einen Schwingungstilger anzubringen. „Ob dieser wirklich notwendig ist, fällt in den Bereich der schwarzen Magie“, sagt Apeit. So sei bei normalem Fußgänger- und Radverkehr die Stabilität des Bauwerkes gegeben. „Aber sollte mal ein Massensturm von hier ausgehen, sind wir auf der sicheren Seite“, ergänzt der Bauningenieur. Zwischen die Stahlträger des Bogens wird ein zwei Tonnen schweres Pendel eingebracht. „Das sorgt für die Trägheit des Bauwerkes“, erklärt der Experte.

Seit September 2009 wird inzwischen am Brückenschluss zwischen den Teilen des historischen Bauwerkes auf Schloss- und Stadtwaldeite und dem stählernen Bogen über der Mulde gearbeitet. Dass die ursprünglich veranschlagte Bauzeit von zwei Jahren verzoogen wird, erklärt Apeit mit der Laichzeit der Fische, die den Bau unter Wasser immer wieder zum Erliegen brachten. Mit dem Ergebnis ist der Ingenieur zufrieden. Mit fünf Pfeilern sei die Pöppelmannbrücke im Gegensatz zum historischen Vorbild wieder symmetrisch. Der Hochwasserschutz sei ausreichend berücksichtigt. „Das ist eine Optimierung“, so Apeit.

Birgit Schöppentau

## SERVICE

### Inszenierung zum Hochwasserfest

Eine inszenierte Landschaftssymphonie mit Lichtkunstperformance an der Mulde soll am 18. August an die Ereignisse der Jahrhundertflut 2002 erinnern. Im Rahmen des Hochwasserfestes wird die sanierte Pöppelmannbrücke eingeweiht. Die sächsische Bläserphilharmonie präsentiert ab 21.30 Uhr unter der Leitung von Thomas Clamor symphonische Werke der populären Klassik eingebettet in das Gesamtkunstwerk einer Klang- und Lichtperformance im Flussal am Altstadtufer. Projektionen aus Licht, Fotografien und Filmsequenzen sollen die unvergesslichen Tage der Katastrophe im August 2002 in chronologischer Ab-

folge Revue passieren lassen. In sieben Bildern, unterstützt durch Gesang, Rezitation und Klangperformances wird an die kollektive Erfahrung der Angst während der Flut und der darauf folgenden Solidarität beim Wiederaufbau erinnert. Es wirken unter anderem Anja Koebel, Ines-Agnes Krautwurst, Erwin Stache, Günter Ries sowie zahlreiche Feuerweh- ren und Chöre der Region mit. Tausende Kerzen auf der Mulde ziehen zum Abschluss von der Hängebrücke in Richtung Pöppelmannbrücke, von der aus die Besucher nach der Aufführung auf den Marktplatz der Stadt zu einer großen Abschlussparty geleitet werden. r.